

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 3 (1927-1928)
Heft: 1

Rubrik: Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

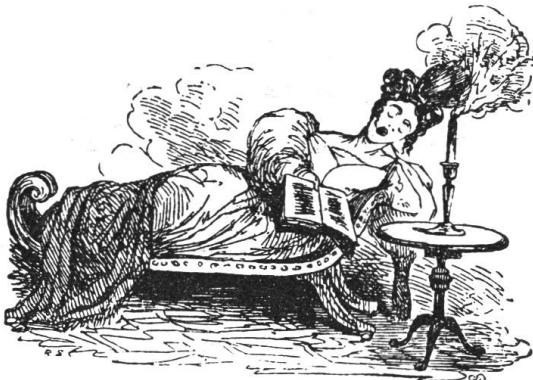
Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

B R I E F E

AN DIE HERAUSGEBER

DIE SEITE DER LESER



Von einem gewissen Alter, sagen wir vom 60. Geburtstag ab, neigt die menschliche Natur zu Rückblicken, zu nachdenklichen Betrachtungen jeder Art. Sie mögen es deshalb einem alten Manne zugute halten, wenn ihm die letzte Nummer des zweiten Jahrganges Ihrer Zeitschrift ebenfalls Anstoss zu den nachfolgenden Bemerkungen gibt.

Es gab eine Zeit — lang ist es her — wo auch mir das Ziel vorschwebte, eine schweizerische Zeitschrift zu gründen. Ein gütiges Geschick hat mich in andere, ganz andere Bahnen verschlagen. Aber — alte Liebe rostet nicht — es gibt keine schweizerische Zeitschrift (Fachblätter ausgenommen), deren Entwicklung ich nicht mit Teilnahme von der Wiege bis zum, bei den meisten frühen, Grabe verfolgt hätte.

Als ich im Sommer 1925 die Ankündigung einer «neuen grossen belletristischen Zeitschrift» in der «Neuen Zürcher Zeitung» las, konnte ich diese Neuigkeit nicht anders als mit Wehmut lesen.

Dann leuchtete die erste Nummer am Bellevuekiosk: Ich erinnere mich noch, wie wenn es gestern gewesen wäre, an die rote Kuh, die ihre Hinterbeine breit über das weisse Titelblatt spreizte. Skeptisch nahm ich diesen ersten Schrei des Neugeborenen entgegen, und skeptisch blieb ich, als ich im «Metropol» gleich nachher das Heft durchblätterte. Es mutete mich, verzeihen Sie die Offenheit, etwas chaotisch an, und sein munterer Pulsschlag, den ich wohl fühlte, erschreckte mich mehr, als er mich

erfreute. Als ich gar noch hörte, dass sich die beiden Herausgeberdoktoren in Amerika auf ihren Beruf vorbereitet hätten, glaubte ich bestimmt, dass diese ihren importierten Optimismus nur allzu bald mit einem echt schweizerischen Katzenjammer büßen müssten.

Es kam anders. Heft folgte auf Heft, eines frischer als das andere (Ausnahmen bestätigen die Regeln). Und das, was mir beim ersten Heft noch als Chaos erschien, erwies sich bald als die verschwenderische Mannigfaltigkeit des Lebens selbst. Nur ein Bedenken blieb mir noch: Was wird die Masse zu dieser ganz anders als die andern Zeitschriften gearteten Zeitschrift sagen? Als aber nach dem ersten Jahrgang unentwegt der zweite kam, da wusste ich, dass die Schlacht geschlagen und gewonnen war. Jetzt liegt auch der zweite Jahrgang geschlossen auf meinem Schreibtisch, und ich beschliesse meine Epistel nur mit den besten Wünschen für das weitere Gedeihen Ihres schönen Werkes.

NB. Sollten Sie meinen Brief als einen «Brief an die Herausgeber» drucken, dann bitte ich Sie freundlichst, die Nennung meines Namens zu unterlassen. Drucken Sie ihn aber nicht (Sie sehen, ich ahme es dem vortrefflichen Karl Friedrich aus der «Seite der Herausgeber» in der Augustnummer nach), so dürfen Sie überzeugt sein, dass ich mir darüber keine grauen Haare wachsen lasse; das können Sie mir glauben, bei meinen grauen Haaren!

Raucht Weber's *E*Habanero

Ein leichter, feiner Qualitätsstumpen von köstlichem Aroma.

Blaue Packung Fr 1-. Braune Packung 80 cts. per 10 Stück.